

WACHSEN auf gutem Grund

Rahmenkonzept

zum katholischen Profil von Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft im Bistum Augsburg



INHALT

Geleit	4
I. Präambel	6
II. Weiterentwicklung des katholischen Profils	11
II.1 Leben entfalten in Gemeinschaft Grunddienst Gemeinschaft	12
II.2 Hände und Mund sprechen lassen, wovon das Herz gefüllt ist (Vgl. Mt 12,34) Grunddienst Verkündigung	16
II.3 Gott und das Leben feiern Grunddienst Liturgie	25
II.4 Nahe bei den Menschen Grunddienst Diakonie	30
III. Die Umsetzung Kita-Pastoral-Konzept – so geht's	34
Anhang Checkliste	36
Fußnoten, Dank, Impressum	39



BISTUM AUGSBURG
BISCHÖFLICHES ORDINARIAT

WACHSEN auf gutem Grund

Rahmenkonzept
zum katholischen Profil von Kindertageseinrichtungen
in kirchlicher Trägerschaft im Bistum Augsburg



„Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus.“

(1 Kor 3,11)

Mit diesen Worten erinnert der Apostel Paulus die Christen in Korinth an das Fundament sowohl des persönlichen Glaubens jedes einzelnen Christen, jeder einzelnen Christin, als auch einer jeglichen christlichen Gemeinde als solcher: es ist der gekreuzigte und auferstandene Herr Jesus Christus selbst.

Im Bistum Augsburg befinden sich über 400 Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft. Pfarrgemeinden, Verbände und Ordensgemeinschaften leisten mit großem Einsatz einen unverzichtbaren Dienst für das Wohl von Kindern, Eltern und Familien. Den hier haupt- und ehrenamtlich Tätigen gebühren Dank und Anerkennung.

Mit dem „Zentrum Kindertageseinrichtungen“ bietet das Bistum Augsburg seit dem Jahr 2011 eine Möglichkeit der Unterstützung für Kirchenstiftungen und Pfarrgemeinden in ihrer Verantwortung als Betriebsträgerinnen von Kindertageseinrichtungen. Auch die kirchlichen Träger, die nicht dem „Zentrum Kindertagesstätten“ angehören, erhalten vielfältige Unterstützung

durch die Bischöfliche Finanzkammer. Die fachliche Begleitung der katholischen Kindertageseinrichtungen geschieht durch die „Fachberatung für katholische Kindertagesstätten im Caritasverband für die Diözese Augsburg“.

Da Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft Teil des seelsorglichen und caritativen Engagements der Pfarrgemeinden für Kinder, Eltern und Familien sind, gilt es, künftig in besonderer Weise das Augenmerk auf das katholische Profil der Einrichtungen selbst und die Vernetzung der Kindertageseinrichtungen mit der Pastoral der Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften zu legen.

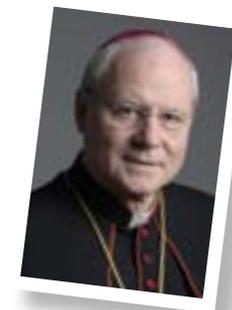
Dazu wurde durch den „Fachbereich Pastoral in Kindertageseinrichtungen“ der Abteilung Ehe- und Familienseelsorge der Hauptabteilung II – Seelsorge nachstehendes Rahmenkonzept erarbeitet. Es trägt den Titel „Wachsen auf gutem Grund“. Katholische Kindertageseinrichtungen bieten einen guten, sicheren Grund an, auf dem und mit dem Kindern ein Hineinwachsen in das Leben gelingen kann: Jesus Christus. Christus ist darüber hinaus gleichzeitig der „gute Grund“ für ein Hineinwachsen in die Kirche und die Entfaltung der Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtung und Pfarrgemeinde. Diesen Grund gilt es neu zu entdecken und in vielfacher Hinsicht fruchtbar werden zu lassen. Das „Rahmenkonzept zum katholischen Profil von Kindertageseinrichtungen in kirchlicher

Trägerschaft im Bistum Augsburg“ ist für alle Kindertageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft im Bistum Augsburg verbindlich. Zu seiner Umsetzung ist in Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtungen mit den Verantwortlichen der Pfarrgemeinden ein auf die Möglichkeiten und Belange vor Ort abgestimmtes „Konzept zum katholischen Profil“ zu erstellen. Hilfestellung dazu gibt gerne der „Fachbereich Pastoral in Kindertageseinrichtungen“.

Möge dieses Rahmenkonzept über das gegenwärtige Jahr des Glaubens hinaus zu einem „Wachsen auf gutem Grund“ beitragen und Kindern wie Erwachsenen „die Schwelle des Glaubens überschreiten“¹ helfen.



Augsburg, den 2. Februar 2013
Dr. Konrad Zdarsa
Bischof von Augsburg



Das größte Glück
eines Kindes ist
das Bewusstsein,
geliebt zu werden.

Johannes Bosco

I. PRÄAMBEL

Das Engagement der Katholischen Kirche in Kindertageseinrichtungen

Kinder wachsen jeden Tag über sich hinaus, sie wachsen buchstäblich ‚himmelwärts‘. Sie sind ein einzigartiges Geschenk – von Gott geliebt und gewollt, nach seinem Bild geschaffen und auf ihn hin angelegt.

Ein Kind ist von Anfang an eine Persönlichkeit: eine starke Persönlichkeit und eine jede verschieden. Es ist in der Lage, bei aller Abhängigkeit, auch sehr selbständig auf eine eigene Weise mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten, zu kommunizieren und sich die Welt anzueignen. Von Anfang an gestaltet das Kind seinen Weltbezug aktiv mit. Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotential ausgestattet.

Gleichwohl sind sie auf eine achtsame, liebevolle und verlässliche Pflege und Versorgung

angewiesen. Sie entwickeln sich, wenn sie Beziehung und Bindung erfahren und aufbauen können. Kindertageseinrichtungen sind für Kleinkinder die erste Bildungseinrichtung, mit der sie in Kontakt kommen. Längst ist belegt, wie prägend und bedeutsam gerade die Erfahrungen der ersten Lebensjahre sind. Hier werden Weichenstellungen für das zukünftige Leben grundgelegt. Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, Kindern den bestmöglichen Start in das Leben zu ermöglichen.

Engagement aus gutem Grund

Ausgehend von der Liebe Christi, die unsere Herzen erfüllt und uns dazu drängt, das Evangelium zu verkünden (2 Kor 5,14)² werden in zahlreichen Orten mit großem Einsatz Wege beschritten, die dieses Übermaß an Liebe erfahrbar werden lassen können.





Aus gutem Grund engagiert sich in diesem Zusammenhang die katholische Kirche auch für Kinder und Kindertageseinrichtungen, ohne die Zuständigkeit und Bedeutung der elterlichen Erziehung schmälern zu wollen.

Am Beispiel Jesu orientiert, stellt sie Kinder in die Mitte (vgl. Mt 18,1-5). Überzeugt von der Würde eines jeden Menschen als Ebenbild Gottes durch die Schöpfung und Kind Gottes durch die Taufe, schafft die katholische Kirche lebensfördernde Bedingungen, in denen Kinder sich auf der Grundlage der frohmachenden und befreienden Botschaft des Evangeliums entwickeln können. Sie legt Wert auf eine ganzheitliche Bildung und Erziehung auf hohem Niveau, die dem christlichen Menschenbild entspricht und Kindern Mut zum Leben macht.

Sie unterstützt Eltern in ihrer anspruchsvollen Erziehungsaufgabe. In einer Gesellschaft, in der unterschiedliche Werte und Ansätze miteinander konkurrieren, gibt die Kirche den Familien Orientierung und leistet in Kindertageseinrichtungen tatkräftige und praktische Unterstützung sowie Entlastung.

Kinder sind die Zukunft. Die heutigen Inhalte und Formen von Bildung und Erziehung werden die zukünftige Gesellschaft mitprägen. Die katholische Kirche ist sich dieser weitreichenden Verantwortung bewusst und gestaltet verantwortlich mit.

Der lebendige Dialog mit Kindern und ihren Familien fordert die Kirche selbst heraus, die Botschaft des menschenfreundlichen Gottes in immer wieder neuen Formen und Sprachen zu verkünden. Diese Begegnung hält lebendig und regt an. Wer mit kleinen Kindern zu tun hat, geht in die Knie, bekommt Bodenkontakt und kommt fundamental mit dem Wunder des Lebens in Berührung. Kinder verändern das Gesicht der Kirche, sie stecken an mit ihrer Spontanität, ihrer Offenheit, ihrem Staunen und ihrem Vertrauen. Sie bringen eine „heilvolle Unruhe“ in die Kirche.

„Kommt und seht“ (Joh 1,3)

Die Kindertageseinrichtung ist für Etliche ein erster oder erneuter Zugang zu einer kirchlichen Einrichtung. Hier können Eltern, Kinder und auch pädagogische Mitarbeiter/-innen Erfahrungen machen, die zur ‚Tür des Glaubens‘ (vgl. Apg 14,27)³ werden.

Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft erfüllen einen staatlichen und einen kirchlichen Auftrag. Über die gesetzlichen Vorgaben hinaus wird in den Einrichtungen implizit und explizit in Tat und Wort die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes erfahrbar⁴:

Das glaubwürdige Zeugnis der agierenden Personen in einem heilsamen Umgang mit ihren Mitmenschen, der engagierte Einsatz für Kinder und Familien, der vielgestaltige Kontakt mit der biblischen Botschaft, das Feiern gemeinsamer

Gottesdienste und religiöser Rituale, wie auch die Auseinandersetzung mit christlichen Glaubensinhalten lassen etwas von der Überfülle der Liebe Gottes erfahren. Dabei kann die Gnade Gottes in mehrfacher Hinsicht eine wichtige Ressource sein: Die pädagogischen Mitarbeiterinnen finden in ihr eine Quelle für ihr Leben und ihre Arbeit, für die Kinder wird sie zum Grund, sich vertrauend auf das Leben mit seinen Herausforderungen einzulassen. All dieses lädt ein, sich vertieft auf ein Leben mit Gott einzulassen und das Geschenk des Glaubens anzunehmen.

In der Kindertageseinrichtung bekommt die frohmachende Botschaft der Kirche buchstäblich ein Gesicht. Somit kann die Kindertageseinrichtung mit ihren pädagogischen Mitarbeiterinnen auch zum Eingangsbereich der Kirche werden,⁵ in dem die Einladung Jesu gilt: „Kommt und seht“ (Joh 1,39).

Je größer die kirchlichen Strukturen werden, desto bedeutsamer wird diese pastorale Funktion der katholischen Kindertageseinrichtungen. Dieser hohe Stellenwert fordert alle Verantwortlichen auf, die Qualität der Kindertageseinrichtungen auf allen Ebenen weiterzuentwickeln.⁶

Kindertageseinrichtungen öffnen Türen

Mit Kindertageseinrichtungen verwirklicht die Kirche einen wichtigen pastoralen Grundauftrag: hier ist sie den Menschen, vorrangig den Kindern und Eltern, in ihren Nöten, Bedürfnissen und Fragen nahe (diakonia / Diakonie). Dabei ist sie grundsätzlich offen für alle Kinder im Einzugsbereich.

Ein gemeinsamer Auftrag von Kirche und Kindertageseinrichtung ist es, Gemeinschaft zu stiften (koinonia / Gemeinschaft). In Kindertageseinrichtungen werden auf spezifische Weise die bedingungslose Annahme eines jeden Menschen, Gottes Zuspruch und Anspruch in Wort und Tat verkündet (martyria / Verkündigung).

Hier feiert sie und vergewissert sie sich in vielfältiger Weise der Nähe Gottes (leiturgia / Liturgie).

Die Grunddienste der Kirche spiegeln sich in katholischen Einrichtungen auf spezifische Weise wider und bekommen buchstäblich „Hand und Fuß“.







II. WEITERENTWICKLUNG DES KATHOLISCHEN PROFILS

In den folgenden Ausführungen werden die Grunddienste und mögliche Umsetzungen in katholischen Einrichtungen entfaltet. Dabei ist stets zu bedenken, dass ein katholisches Profil sich nicht nur an Zahlen und äußeren Faktoren festmachen lässt. Die Botschaft eines liebenden Gottes ist in erster Linie eine Grundfärbung, die alle Bereiche, alle Tätigkeiten und Prozesse einer Kindertageseinrichtung betrifft.

Unter dieser Perspektive sind die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung, pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirche.

Die Weiterentwicklung des katholischen Profils der Kindertagesstätte geschieht prozesshaft und dialogisch.

Besonders wird Wert darauf gelegt, dass

- die Entwicklung und Realisierung des katholischen Profils in enger Abstimmung mit der Pfarrgemeinde geschieht
- Kindertageseinrichtung und Pfarrgemeinde sich gegenseitig unterstützen und bereichern
- alle vier Grunddienste angemessen zum Tragen kommen.

Die konkrete Schwerpunktsetzung im Einzelnen ist von den örtlichen Gegebenheiten und Möglichkeiten abhängig.

II.1 LEBEN ENTFALTEN IN GEMEINSCHAFT

Grunddienst Gemeinschaft

Die soziale Zugehörigkeit ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Schon Kleinkinder sind neugierig auf andere Kinder. Sie erleben, wie unterschiedlich andere Kinder sind, setzen sich mit unterschiedlichen Interessen auseinander und erwerben im alltäglichen Zusammensein soziale Kompetenzen. Kinder, die ohne Geschwister aufwachsen, haben in der Kindertageseinrichtung die Chance, unter Gleichaltrigen Erfahrungen des Zusammenlebens zu machen. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen, entwickeln Einfühlungsvermögen, prüfen Wertehaltungen, entwickeln eine Streit- und Konfliktkultur sowie Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit.

In einer katholischen Einrichtung wird auf die Förderung von Gemeinschaft großer Wert gelegt. Diese erhält im Kontext des Glaubens eine vertiefte Bedeutung. Kirche versteht sich als eine Gemeinschaft der Glaubenden, die Gemeinschaft auf verschiedenen Ebenen stiftet. Kinder und Eltern können erleben, dass sie in der Kindertageseinrichtung zu einer größeren Gemeinschaft gehören. Dazu gehört die konkrete Pfarrgemeinde, die große Gemeinschaft der Kirche, der gesellschaftliche Kontext, die Umwelt und letztlich alle Menschen als Kinder

Gottes. Die Einrichtung stiftet Gemeinschaft und öffnet gleichzeitig den Blick für andere.

Katholische Kindertageseinrichtungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie

1. Wert auf Kommunikation und Dialog legen
2. Wert auf die Entwicklung von sozialen Kompetenzen legen
3. sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen
4. ein Hineinwachsen in die Glaubensgemeinschaft befördern.

Darum handeln katholische Kindertageseinrichtungen und Pfarrgemeinden so:





Perspektive *Kinder*

- a)** Kinder erleben eine Kultur der Anerkennung und Ermutigung. Sie erleben, dass jede und jeder für die Gruppe wichtig ist und ihren Platz hat (Aufgaben in der Gruppe, Namen, Zusammenhalt der Gruppe).
- b)** Kinder lernen, sich in andere Kinder mit ihrer Andersartigkeit und in ihre Bedürfnisse altersentsprechend einzufühlen.
- c)** Kinder lernen, ihre Interessen, Meinungen und Konflikte gerecht und fair auszuhandeln.
- d)** Kinder erleben auch eine Kultur des Verzeihens und den heilsamen Umgang mit Scheitern und Schuld.
- e)** Kinder lernen durch das tägliche Vorleben und anhand von Vorbildern (u. a. Heilige) den Einsatz für andere und engagieren sich für Menschen in Not.
- f)** Kinder lernen, sich als Teil der Schöpfung zu verstehen und üben entsprechende Verhaltensweisen ein.
- g)** Kinder erleben, dass es in der Kindertageseinrichtung Kinder mit unterschiedlichen Religionszugehörigkeiten gibt. Sie wissen um den Wert der eigenen Religion und achten die Besonderheiten der anderen Religionen.

Perspektive **Eltern**

- a)** Träger und pädagogische Mitarbeiterinnen pflegen aus Verantwortung für das Kind eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Mütter und Väter sind dabei als Experten für die Lebenssituation des Kindes wertzuschätzen. Sie erhalten Unterstützung und Hilfen für die bestmögliche Entwicklung und Förderung ihres Kindes. Sie werden an allen Prozessen, die ihr Kind betreffen, umfassend beteiligt.
- b)** Insbesondere Eltern mit einer anderen Konfessions- oder Religionszugehörigkeit werden im Aufnahmegespräch über die religiöse Ausrichtung der Kindertageseinrichtung informiert.



Perspektive **Mitarbeiterinnen**

- a)** Träger und Mitarbeiterinnen der Einrichtung sind eine Dienstgemeinschaft. Sie pflegen einen wertschätzenden Umgang miteinander, unterstützen sich gegenseitig zur Erreichung der Ziele und gehen mit Konflikten konstruktiv um.
- b)** Der Träger sorgt dafür, dass ein Team sich weiterentwickeln kann.
- c)** Ressourcen werden ökologisch, nachhaltig und gerecht eingesetzt.

Perspektive **Pfarrgemeinde**

- a)** Es werden Kindergottesdienste mit Eltern, Familien und anderen Gemeindemitgliedern gefeiert.
- b)** Die Kindertageseinrichtung wird in die pastoralen Gremien eingebunden. Es wird eine pädagogische Mitarbeiterin in den Pfarrgemeinderat / Pastoralrat berufen oder eine Person aus diesem Gremium kümmert sich um die Vernetzung mit der Kindertageseinrichtung. Die Belange der Kindertageseinrichtung sind hier fester Bestandteil der Tagesordnungen.
- c)** Die Angebote der Pfarrgemeinde und der caritativen Einrichtungen im Umfeld sind in der Kindertageseinrichtung bekannt (Gottesdienstzeiten, Caritasstellen, Beratungsstellen, Öffnungszeiten der katholischen Bücherei etc.).
- d)** In den Veröffentlichungen der Pfarrei (Pfarrbrief, Internet, etc.) werden Berichte, Anliegen und Informationen aus der Kindertageseinrichtung aufgegriffen.
- e)** Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung, insbesondere die der pädagogischen Mitarbeiterinnen, wird gewürdigt.
- f)** Pastorale Gremien tagen zu gegebenen Anlässen in den Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung (z. B. die Kirchenverwaltung bei der Verabschiedung des Haushaltes).
- g)** Ressourcen werden ökologisch, nachhaltig und gerecht eingesetzt.



II.2 HÄNDE UND MUND SPRECHEN LASSEN, WOVON DAS HERZ GEFÜLLT IST (Vgl. Mt 12,34)

Grunddienst: Verkündigung

Kinder haben ein Recht auf ihre jeweilige Religion und sie haben ein Recht darauf zu erfahren, aus welcher Quelle andere schöpfen. Sie brauchen Menschen, die authentisch Auskunft geben von der Hoffnung, die sie erfüllt (vgl. 1 Petr 3,15).

Dieses Zeugnis wird in erster Linie über die Haltung und das Handeln der Bezugspersonen gegeben. Nicht zuletzt macht uns die moderne Hirnforschung darauf aufmerksam, dass vor allen Belehrungen die prägenden Erfahrungen im Raum der Beziehung kommen. Pädagogische Mitarbeiterinnen sind auf eine spezifische Weise Zeuginnen des Glaubens, im Kontext der Kirche wirken sie mit in der Pastoral der Kirche.

Ein wertschätzender Umgang, die Erfahrung unbedingten Angenommenseins und Geborgenseins, sowie die Zu-Mutung, selbstständig und verantwortlich zu handeln, schaffen den Boden für ein grundsätzliches Vertrauen in das Leben. Kleinkinder erfahren ganz existentiell

und unmittelbar, was es heißt, erste Schritte wagen zu können, Neuland zu betreten, angewiesen zu sein und aufgefangen zu werden. Sie entdecken und staunen über die Welt, sie verlassen sich ohne Absicherung auf das Wohllollen anderer Menschen. Sie wachsen buchstäblich jeden Tag ein bisschen über sich hinaus. Diese Grunderfahrungen sind Voraussetzung und Bezugspunkt einer Rede von Gott, der den Menschen jenseits aller Leistung und Schuld annimmt und ihn als freie und verantwortungsbewusste Persönlichkeit geschaffen hat. Hinzu – und untrennbar damit verwoben – kommt die explizite Rede von Gott. Kinder sind offen für religiöse Erfahrungen und sie brauchen Deutungshilfen, Begriffe und Symbole, um sich im Glauben beheimaten zu können.

Kinder sind von Anfang an Entdecker. Über das Staunen hinaus stellen sie Fragen, vieles erscheint ihnen (noch) frag-würdig im doppelten Sinne. „Wer hat sich die Welt ausgedacht?“,

„Wo war ich, bevor ich in deinem Bauch war?“, „Was passiert mit einem, wenn man tot ist?“, „Warum muss man sterben?“, „Warum sind manche Menschen so böse?“. Fragen, die das Unsagbare, Geheimnisvolle und Unendliche betreffen, fordern Erwachsene heraus, sich mit dem Kind auf die fragende Seite zu stellen und tragfähige Antworten zu finden. Dieser Prozess erfordert sensibles Hinhören, die Bereitschaft zum Dialog und einen persönlichen Zugang zu Deutungshilfen aus dem Glauben (biblische Geschichten, Bilder, Rituale, Symbole).

„Das erste Wirkende ist das Sein des Erziehers, das zweite, was er tut, und das dritte, was er redet“, sagt Romano Guardini. Die hohe Bedeutung der Authentizität der pädagogischen Mitarbeiterinnen in pädagogischen Prozessen und vor allem in religiösen Bildungsprozessen setzt einen deutlichen Akzent in der Persönlichkeitsentwicklung.⁷

Es wird nachdrücklich Wert gelegt auf

- eine persönlich-spirituelle Begleitung
- auf die Erweiterung theologischen Grundwissens
- auf die Weiterentwicklung der religionspädagogischen Kompetenz

Im Sinne des katholischen Profils einer Kindertageseinrichtung gilt es, ein besonderes Augenmerk auf den ‚guten Geist‘ einer Einrichtung zu legen. Ein wertschätzender Umgang zwischen allen Beteiligten und zwischen allen Ebenen erfordert auch eine entsprechende ‚Pflege‘.

Katholische Kindertageseinrichtungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie

1. im Handeln die Liebe Gottes spüren lassen
2. religiöse Bildung und Erziehung konzeptionell verankern.

Darum handeln katholische Kindertageseinrichtungen und Pfarrgemeinden so:



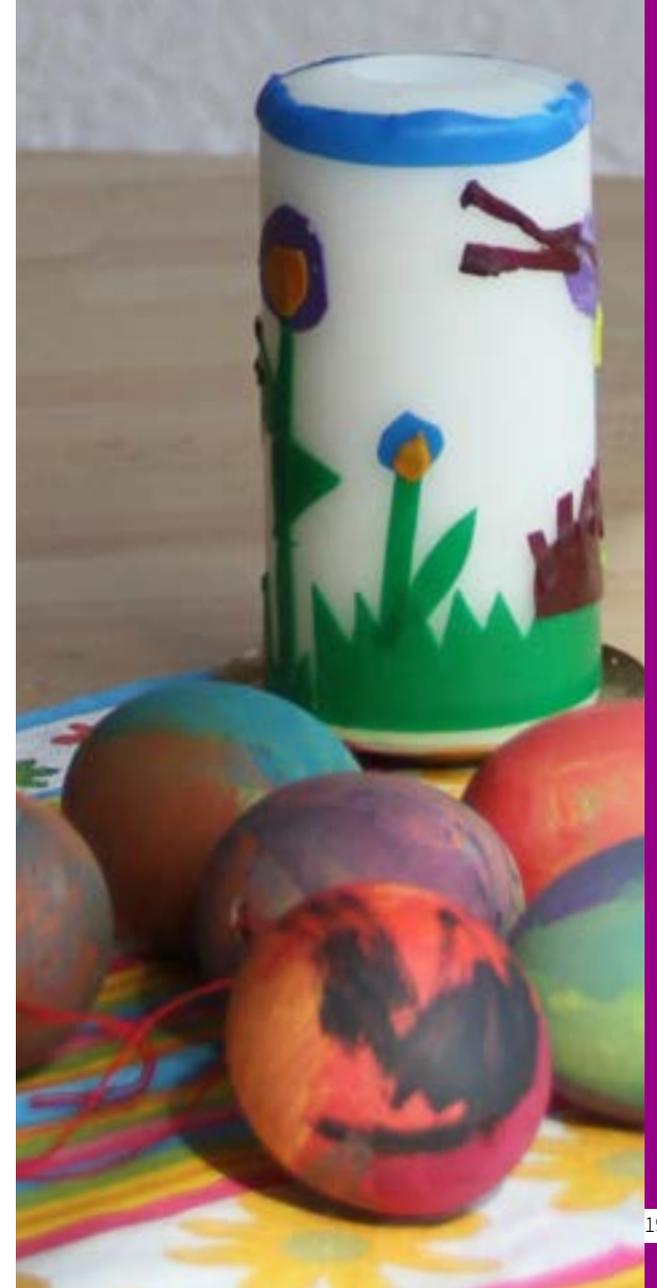


Perspektive **Kinder**

- a)** Das positive Lebensgefühl der Kinder wird gestärkt:
- die Grundbedürfnisse des Kindes nach Liebe, Geborgenheit, Selbstwirksamkeit, und Gemeinschaft werden erfüllt
 - den Kindern werden vielfältige Lern-erfahrungen ermöglicht
- b)** Kindern werden vielfältige Begegnungen mit religiösen Elementen ermöglicht.
- c)** Religiöse Bildungsinhalte sind mit anderen Bildungs- und Erziehungsbereichen vernetzt (z. B. mit Musik, mit Bewegung/Rhythmik/Tanz, mit Kunst, mit Sprache/Literacy usw.).
- d)** Pädagogische Mitarbeiterinnen schaffen einen Raum, in dem Kinder ihre Fragen artikulieren können und ernst genommen werden. Sie üben sich in der Kunst des Theologisierens mit Kindern und eröffnen den Kindern Antworten des christlichen Glaubens.
- e)** Kinder mit einer anderen oder ohne Religionszugehörigkeit werden sensibel mit den christlichen Glaubensinhalten in Kontakt gebracht.
- f)** Räume und Zeiten werden so gestaltet, dass ein Rahmen für mögliche religiöse Erfahrungen geschaffen wird.

Raumgestaltung und Materialien

- Es gibt in der Einrichtung einen Raum, der zum Stillewerden, zur Meditation und zum Gebet einlädt
- Die Kindertageseinrichtung kann den erweiterten Raum der Pfarrgemeinde nutzen (Kirche, Pfarrheim u. a.)
- Religiöse Gegenstände sichern Gott auf sinnliche Weise einen Platz (M. Delbrêl). Insbesondere für kleine Kinder sind äußere Gestaltungen ein deutliches Signal und stimmen auf eine mögliche religiöse Erfahrung ein. Sie bieten Möglichkeiten zur Auseinandersetzung und machen eine innere Haltung sichtbar
- Gestaltungen zum Kirchenjahr, die Einrichtung eines Gebetplatzes, die Platzierung eines Kreuzes usw. werden bei der Raumgestaltung gebührend berücksichtigt
- Es wird auf hochwertiges Material und eine entsprechende Verarbeitung geachtet. Die Sprache der Dinge teilt sich Kindern unmittelbar mit: was kostbar aussieht, das muss auch kostbar sein und umgekehrt
- Den Kindern sind religiöse Bücher und Kinderbibeln zugänglich
- In der Kindertageseinrichtung gibt es eine kostbar gestaltete Bibel





Zeitrhythmen

- Der Tagesablauf bietet Abwechslung von Aktivität und Passivität
- Kinder werden vertraut gemacht mit Stille, Sammlung, Meditation und Gebet
- Der Tages-, Wochen- und Jahreslauf ist strukturiert. Klare Zeitabschnitte, begleitet von Ritualen an den Übergängen (u. a. religiöse Lieder, Gebete, Segensgesten usw.) geben den Kindern Orientierung und Sicherheit
- Die Gestaltung und Mitfeier des Kirchenjahres lassen die Heilszeit in vielen Symbolen, Ritualen und Gestaltungen erfahrbar werden. Sie ‚erzählen‘: Gott geht dieses Leben mit, er ist da an Tief- und Höhepunkten und er spricht auch uns/mir zu, dass meine Zeit in seinen Händen liegt. In der Kindertageseinrichtung wird Wert auf die Gestaltung der geprägten Zeiten gelegt. Mit den Kindern werden die Feste erschlossen und auch gebührend gefeiert
- Die Feier des Kirchenjahres bietet viele Gelegenheiten zur Zusammenarbeit und Feier gemeinsam mit der Pfarrgemeinde, mit dem Pfarrer, mit Mitgliedern der Pfarrgemeinde und mit pastoralen Haupt- und Ehrenamtlichen (z. B. gemeinsame St.-Martins-Feier, Sternsingeraktion, Spendung des Blasiussegens, Aschermittwochsgottesdienst

mit Ascheauflegung, Einladung zum Fastensuppenessen, Besuch des Maitars und des Erntedankaltars)

- Auch die religiösen Gedenktage und Feste von Kindern anderer Religionszugehörigkeit können berücksichtigt werden. Dies wird sich jedoch von der Feier der Feste des Kirchenjahres wesentlich unterscheiden

- g)** Biblische Geschichten erzählen davon, wie Menschen Gott erfahren haben. Kinder erfahren anschaulich ‚wie Gott ist‘ und sich den Menschen mitteilt. Die Geschichten laden ein, sich persönlich auf diese Erfahrungen einzulassen. Die methodisch-didaktische Gestaltung und das Erzählen der biblischen Geschichten geschehen in einer Weise, die sowohl für Inhaltstreue bürgt als auch die Situation und das Interesse der Kinder berücksichtigt.
- h)** Der Kirchenraum bietet für Kinder zahlreiche Anknüpfungspunkte für religiöse Bildungsprozesse und Erfahrungen und wird bewusst in die religiöse Bildung und Erziehung mit einbezogen. Kinder entdecken den Kirchenraum als Raum des Gebets und als Raum des Glaubens. Architektur und Ausstattung bieten Anlässe zum Fragen, Entdecken und Verinnerlichen.





Perspektive **Mitarbeiterinnen**

- a)** Das Glaubenswissen und die religionspädagogische Kompetenz der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden kontinuierlich weiter entwickelt (Fortbildungsplan, Religionspädagogisches Zusatzzertifikat).
- b)** Es werden Rahmenbedingungen geschaffen, die die persönlich-spirituelle Entwicklung der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befördern (Freistellung für Besinnungstage und Exerzitien, geistliche Impulse, geistliche Begleitung, usw.).
- c)** Es werden in der Einrichtung Formen entwickelt, wie konstruktiv und heilend mit Fehlern, Versagen und Schuld umgegangen wird.



Perspektive **Eltern**

- a) Eltern werden beim Aufnahmegespräch ausführlich über das katholische Profil der Einrichtung informiert.
- b) Bei thematischen Elternveranstaltungen erhalten die Eltern Anregungen für das religiöse Leben in der Familie und die Möglichkeit, ihren eigenen Glauben zu vertiefen.



Perspektive **Pfarrgemeinde**

- a) Die Pfarrei bringt sich in die Verkündigung im Raum der Kindertageseinrichtung ein (personell, materiell). Insbesondere der zuständige Pfarrer nimmt seine seelsorgliche und pastorale Verantwortung in der Kindertageseinrichtung wahr.
- b) Pastorale Hauptamtliche unterstützen das Team der pädagogischen Mitarbeiterinnen bei theologischen und religionspädagogischen Themen.
- c) Die Pfarrgemeinde greift Impulse zur Verkündigung aus der Kita auf und macht diese für die ganze Gemeinde fruchtbar.
- d) Pastorale Hauptamtliche unterstützen die pädagogischen Mitarbeiterinnen bei der Planung und Durchführung von Eltern- und Familienangeboten zu religiösen Themen.



II.3 GOTT UND DAS LEBEN FEIERN

Grunddienst Liturgie

Kinder machen in der Tageseinrichtung viele Erfahrungen: Sie erleben Freundschaft und Konflikte, Glück und Schmerz, Entwicklung und Misserfolg. Ihre Erfahrungen drängen danach, in Worte und Gesten gefasst und buchstäblich ‚aufgehoben‘ zu werden, denn Kinder ahnen, dass ihr Leben mehr ist als alles, was messbar und machbar ist, mehr als die sinnlich wahrnehmbare Welt. Zu einer weiteren, spirituellen Dimension kann ein unmittelbarer Zugang durch Rituale, Stille, meditative Übungen, Gebet und kindgerechte Gottesdienstformen eröffnet werden.

Hier werden das Erleben der Kinder und ihre Fragen gestaltet, in Worte gefasst, bekommen eine Zielrichtung und Adresse. Sie erleben, dass ihr Staunen über die Schöpfung, ihre Klage, ihre Ängste und ihre Freude Ausdruck bekommen und ihre Verbundenheit untereinander und mit Gott stärken. Aus dem Meer des All-Tags erheben sich gleichsam

Inseln aus vertrauten Ritualen, Gebetszeiten und Festen, die Orientierung geben.

Im Alltag der Kindertageseinrichtung gibt es vielfältige Anknüpfungspunkte, Kinder zu Stille, Gebet (Dank, Bitte, Segen, Anbetung) und Meditation einzuladen. Kinder lieben sich wiederholende und vertraute Rituale, religiöse Lieder und Gesten. Für sie haben Feste einen herausgehobenen Platz in ihrem Leben. Auch oberflächlich betrachtet nicht-religiöse Feste wie der Übergang in die Schule, Geburtstag oder Abschiedsfeiern bieten Ansatzpunkte für eine religiöse Deutung. Hier geht es um Angenommensein, Geliebtwerden, um gute Wünsche und die Begleitung durch Gottes Segen.

Bei allen positiven Wirkungen, die Rituale, Gebet und Gottesdienst zweifelsohne erzielen, darf nicht übersehen werden, dass es sich nicht vordergründig um pädagogische Maßnahmen handelt. Vielmehr lassen sich

hier Erwachsene und Kinder ein auf eine intensive poetisch-dichte Sprache, die Hand, Herz und Verstand umfasst. In diesem Raum kann die Zuwendung Gottes auf eigene Weise spürbar werden, die zur Zwiesprache einlädt. Kinder werden hier anfänglich vertraut mit der Schönheit und Zweckfreiheit der Liturgie.

Katholische Kindertageseinrichtungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie

- 1.** eine Grundhaltung des Staunens, Bittens, Lobens und Dankens entwickeln und entsprechende Ausdrucksformen entdecken
- 2.** die Erfahrungen der Kinder aufgreifen und in den größeren Kontext des Glaubens an den guten Gott stellen
- 3.** den Kindern der Reichtum des Gebets und des Gottesdienstes eröffnen und weiter entwickeln.

Darum handeln katholische Kindertageseinrichtungen und Pfarrgemeinden so:

Perspektive *Kinder*

- a)** Kindern werden Zugänge zu Stille und Meditation eröffnet:
- Einzelnen Prozessen im Alltag wird genügend Zeit eingeräumt
 - Die Räume sind so gestaltet, dass Rückzugsorte und entsprechende Gegenstände zu Stille, Hören und Meditation einladen
 - Angeleitete Stilleübungen ermöglichen Konzentration und Achtsamkeit
- b)** Rituale strukturieren den Tages-, Wochen- und Jahresablauf:
- Zu Beginn des Tages, beim Verabschieden, beim Essen und Zubettgehen werden Lieder, Verse, Gebete, Zeichen und Symbole gesetzt
 - Die Woche wird auf eine besondere Weise begonnen und abgeschlossen
 - Das Kita-Jahr beginnt und endet mit einem Gottesdienst
 - Feste (persönliche, gemeinschaftliche, religiöse und weltliche) und geprägte Zeiten werden sorgfältig gestaltet und gefeiert.
 - Der Pfarrer bringt sich in die Gestaltung des Kita- und Kirchenjahres ein





- c)** Kinder lernen gefasste Gebete in der Praxis kennen (z. B. Kreuzzeichen, Vaterunser, Gegrüßet seist du, Maria). Diese ermöglichen im besonderen Maße Verbundenheit mit der größeren Gemeinschaft der Glaubenden:
 - Es wird nach Anknüpfungspunkten für gefasste Gebete gesucht
 - Diese Gebete werden ritualisiert gepflegt
- d)** Kinder lernen die Praxis des Betens mit frei formulierten Sätzen
 - Anknüpfungspunkte für individuelles Beten werden aufgegriffen
 - Kinder entwickeln Ausdrucksweisen für Bitte, Dank, Lob und Staunen
- e)** Es werden ganzheitliche Formen des Betens entwickelt. Die Erwachsenen und Kinder gestalten das Beten mit ritualisierten Gesten und Haltungen (z. B. sogenanntes Kleines Kreuzzeichen, Stehen, Hände falten oder offen hinhalten, Gesten zum Vaterunser, Entzünden von Kerzen, Anlegen einer „Wir-bitten-für...-Kartei“ usw.).
- f)** Kinder gestalten und feiern kleine gottesdienstliche Feiern in ihrer Einrichtung:
 - Die Feiern können sich am unmittelbaren Leben in der Kindertageseinrichtung oder am Kirchenjahr orientieren
 - Auf eine wertige Gestaltung wird ein besonderes Augenmerk gelegt
 - Die Leitung wird von den pädagogischen oder den pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder dem Pfarrer wahrgenommen
- g)** Anders- bzw. nichtgläubige Kinder sind gehalten, Gebete und gottesdienstliche Feiern zu respektieren und an ihnen im Rahmen ihrer Möglichkeiten als Gäste teilzunehmen. Die Erlaubnis der Eltern ist hierzu erforderlich.



Perspektive **Pfarrgemeinde**

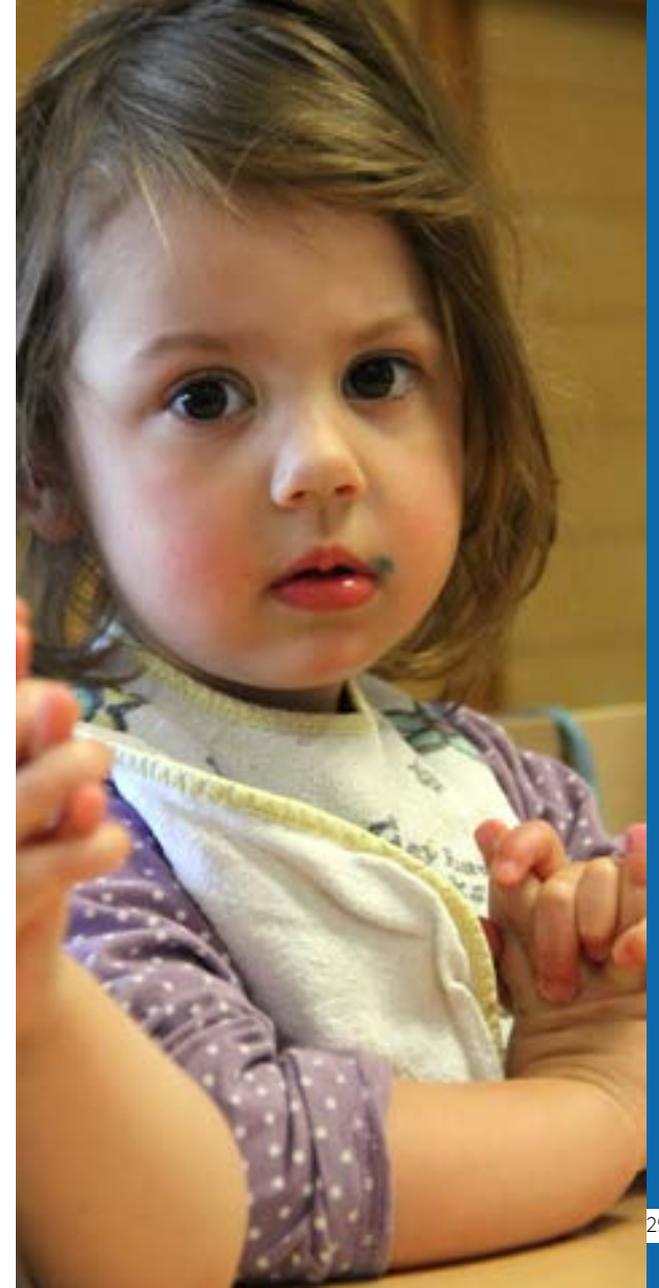
- a)** Kinder und pädagogische Mitarbeiterinnen gestalten in ausgewählten Situationen den Gemeindegottesdienst mit:
- Es gibt zwischen dem Träger und dem Kita-Team eine klare Regelung über Häufigkeit und Arbeitszeitenregelung. Die Vor- und Nachbereitung von Gottesdiensten in der Pfarrgemeinde sind als Arbeitszeiten anzurechnen
 - Kinder können sich auf eine ihnen gemäße Weise einbringen
 - Pädagogische Mitarbeiterinnen stellen ihre Fachkompetenz im Bereich der Frühpädagogik der Gemeinde punktuell zur Verfügung (z. B. Hinweise für Kindergottesdienstteams)
- b)** Die pädagogischen Mitarbeiterinnen erhalten vom Pfarrer und anderen pastoralen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen Unterstützung bei der Gestaltung von Gottesdiensten:
- personelle Unterstützung
 - materielle Unterstützung (auch Nutzung des Kirchenraumes)
 - Einführung in verschiedene Gottesdienstformen
- c)** Die Anliegen der Kindertageseinrichtung werden in Gemeindegottesdiensten aufgegriffen (z. B. in den Fürbitten).
- d)** Liturgische Feiern in der Kindertageseinrichtung bzw. zusammen mit der Pfarrgemeinde werden nach Möglichkeit gemeinsam gestaltet und mit anderen Einrichtungen innerhalb der Pfarrgemeinde (z. B. Schule) abgestimmt (Publikation, Bewerbung, Themen- und Liedauswahl, Martinsumzug, Wallfahrten, Segnungen, Abschlussgottesdienste, etc.).

Perspektive **Eltern**

- a) Eltern werden in die gottesdienstlichen Feiern auf differenzierte Weise einbezogen. Sie werden über die liturgische Praxis der Kindertageseinrichtung beim Aufnahmegespräch informiert. Insbesondere Eltern einer anderen oder keiner Glaubensgemeinschaft werden über Inhalte und Rituale in Kenntnis gesetzt und um eine Entscheidung über die Teilnahme des Kindes an gottesdienstlichen Feiern gebeten. Wenn möglich und sinnvoll werden Eltern zu Gottesdiensten der Kita eingeladen.
- b) Eltern lernen die Lieder und Gebete kennen.
- c) Eltern werden Hilfen für das Gebetsleben in der Familie gegeben.

Perspektive **Mitarbeiterinnen**

- a) Pädagogische Mitarbeiterinnen haben die Möglichkeit, ihre geistlich-spirituelle Kompetenz weiter zu entwickeln:
 - Sie nehmen an Fortbildungen zu Ritualen, Stilleübungen, Gottesdienstgestaltungen teil
 - Sie haben Arbeitsmaterialien zur Verfügung, die ihnen bei der Gestaltung von Gebeten, kleinen Gottesdiensten und Gemeindegottesdiensten hilfreich sind
- b) Pädagogische Mitarbeiterinnen können ihren persönlichen Glauben vertiefen:
 - Sie nehmen an Besinnungstagen und Exerzitien teil
 - Sie finden Formen, wie Stille, Rituale und Gebet ihre Zusammenarbeit im Team bereichern können



II.4 NAHE BEI DEN MENSCHEN

Grunddienst Diakonie

Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen Kirche in die Gesellschaft hineinwirkt. Konkret spiegelt sich in Kindertageseinrichtungen die Situation der Kinder und Familien wider. Es findet sich eine plurale Gesellschaft aus verschiedenen Nationen, Ethnien, Religionen, Weltanschauungen, Lebensformen und Milieus. Hier „trifft sich die Welt“ und können Verantwortliche im Sinne einer Sozialraumorientierung unmittelbar erleben, welche Unterstützung not-wendend sein kann. Aus einem christlichen Selbstverständnis heraus schaffen sie Grundlagen, die Bildungsgerechtigkeit und Anteilhabe am gesellschaftlichen Leben für alle ermöglichen. Dabei haben sie insbesondere Benachteiligte im Blick.

Für Jesus war es Teil seiner Botschaft, gerade die im Blick zu haben, die am Rande der Gesellschaft stehen und in Not sind. Er stellte ein Kind in die Mitte (vgl. Mt 18,2). Er ließ die Menschen spüren, dass auch die Würde der Kinder bei Gott unantastbar bleibt. Viele Heilige und andere haben uns in der Nachfolge Jesu ein Beispiel gegeben, ohne Ansehen der Person zu helfen, wo Hilfe nötig ist. Heute zeigt sich Not mit vielen Gesichtern.

Katholische Einrichtungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie

- 1.** Kindern Hilfen zur Persönlichkeitswerdung geben. Sie sollen zu liebenden Menschen heran wachsen können
- 2.** sich besonders um benachteiligte Kinder und Familien kümmern.

Darum handeln katholischen Kindertageseinrichtungen und Pfarrgemeinden so:





Perspektive **Kinder**

- a)** Kindern mit Migrationshintergrund, Kindern, die von Armut und/oder Behinderungen bedroht oder betroffen sind, gilt ein besonderes Augenmerk. Kindertageseinrichtungen prüfen und schaffen Rahmenbedingungen, in denen Kinder in besonderen Lebenslagen und mit besonderen Bedürfnissen gefördert werden können.
- b)** Sie gestalten den pädagogischen Alltag so, dass die Teilhabe an den verschiedenen Aktivitäten tatsächlich allen Kindern und Familien möglich ist.
- c)** Kinder aus Familien, in denen kein oder fehlerhaftes Deutsch gesprochen wird, erhalten eine intensive Sprachförderung. Hierbei wird die Familiensprache nach Möglichkeiten miteinbezogen⁸.
- d)** Sie ermöglichen und unterstützen soziale Aktionen (Spendenaktionen, Kinderkleiderbörsen, etc.).
- e)** Sie vernetzen sich mit den caritativen Einrichtungen (Infos über Kleiderkammer, Tafeln, Beratungsstellen, psychosozialen Dienst, etc.).
- f)** Als „Sensor“ für Kinder- und Familienrealitäten stellen Kindertageseinrichtungen ihre Beobachtungen entsprechenden Gremien der Pfarrgemeinde und Kommune zur Verfügung.

Perspektive **Mitarbeiterinnen**

- a)** Alle Beteiligten, insbesondere die pädagogischen Mitarbeiter/-innen handeln auf einem hohen fachlichen Niveau:
- Sie nehmen unterschiedliche Lebenslagen und Bedürfnisse wahr (Elternbefragungen, Sozialraumorientierung, Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen ...)
 - Sie orientieren sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan
 - Sie mühen sich um Bildungsgerechtigkeit, insbesondere um Sprachförderung als Schlüssel zur Welt⁹
 - Sie entwickeln die pädagogische Arbeit durch stete Fort- und Weiterbildung weiter (Fortbildungsplan, Ressourcen)
 - Sie vernetzen sich mit anderen kirchlichen Stellen (u. a. Fachberatung des Caritasverbandes, Einrichtungen der Jugendfürsorge)

- b)** Träger und pädagogische Mitarbeiterinnen nehmen eine kritische Haltung ein, wenn Kinder drohen von wirtschaftlichen, weltanschaulichen, elterlichen Interessen verzweckt zu werden¹⁰:
- Sie orientieren sich am christlichen Menschenbild, das die Freiheit, Würde und Persönlichkeit eines jeden Menschen betont
 - Sie bringen sich aktiv in die gesellschaftliche Diskussion ein
 - Sie verankern das christliche Menschenbild in ihrer Konzeption und können argumentativ mit Anfragen umgehen



Perspektive **Eltern**

- a)** Mit Eltern wird eine gemeinsame Bildungs- und Erziehungspartnerschaft gestaltet:
- Aufnahmegesprächen wird besonderes Gewicht zugelegt
 - Elterngespräche finden in regelmäßigen Abständen statt
 - Eltern wird Einblick in die pädagogische Arbeit am Kind gegeben
 - Eltern werden eingeladen, sich aktiv am Leben in der Kindertageseinrichtung zu beteiligen (u. a. Elterngremien)
 - Mütter und Väter mit anderen Sprachen werden Hilfen zur Kommunikation angeboten
- b)** Pädagogische Mitarbeiter/-innen wissen um die Angebote der katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberatung, der psychologischen Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern. Sie kennen die familienunterstützenden Angebote der Seelsorgestellen (z. B. Ehe- und Familienseelsorge, Alleinerziehendenseelsorge). Sie motivieren Mütter und Väter, Unterstützung und Hilfen wahrzunehmen und das Familienleben zu gestalten.

Perspektive **Pfarrgemeinde**

- a)** Pfarrgemeinden verstehen die Kindertageseinrichtung als diakonische Einrichtung.
- b)** Pfarrgemeinden setzen sich mit den Bedarfslagen von Familien auseinander.
- c)** Beobachtungen und Impulse von den Mitarbeiterinnen der Kindertageseinrichtung werden aufgegriffen.
- d)** Caritatives Handeln wird mit der Kindertageseinrichtung vernetzt.



III. DIE UMSETZUNG

Kita-Pastoral-Konzept – so geht's:

Vorstehendes „Rahmenkonzept zum katholischen Profil von Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft im Bistum Augsburg“ ist für alle Kindertageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft verbindlich. Auf der Grundlage dieses Rahmenkonzeptes ist vor Ort ein eigenes „Konzept zum katholischen Profil“ der jeweiligen Kindertageseinrichtung zu erarbeiten und in das Gesamtkonzept der Einrichtung einzufügen. Dabei gilt für Kindertageseinrichtungen, die vom Zentrum Kindertageseinrichtungen betreut werden, nachfolgende Vorgehensweise. Für alle anderen Einrichtungen wird eine analoge Vorgehensweise empfohlen. Auch ihnen steht zur Unterstützung der Fachbereich für Pastoral in Kindertageseinrichtungen der Abteilung Ehe- und Familienseelsorge der Hauptabteilung II – Seelsorge zur Verfügung.

1. Einrichtungen und Kirchenstiftungen, die sich für die Aufnahme in das Zentrum Kindertageseinrichtungen interessieren, werden über das Ziel und die Erstellung eines Konzepts zum katholischen Profil informiert.
2. Wird die Einrichtung vom Zentrum für Kindertageseinrichtungen aufgenommen,

bekommt das Team der pädagogischen Mitarbeiterinnen vom Fachbereich für Pastoral in Kindertageseinrichtungen eine Einführung in das Rahmenkonzept zum katholischen Profil. Aus dem Team wird eine oder mehrere Vertreterinnen für die zu gründende AG ‚Pfarrei und Kindertageseinrichtung‘ zur Konzeptentwicklung gewonnen.

3. Möglichst zeitgleich werden die in der Pastoral verantwortlichen Personen und Gremien eingeführt in die pastoralen Chancen ihrer Kita und dessen Profil. Aus diesem Kreis werden Vertreter/-innen gewonnen, die in der AG ‚Pfarrei und Kindertageseinrichtung‘ das Konzept mit erarbeiten.
4. Wünschenswert ist die Ernennung einer hauptamtlich in der Pastoral tätigen Person als Kita-Beauftragte/r.
5. Die AG ‚Pfarrei und Kindertageseinrichtung‘ (befristet) erarbeitet anhand des Rahmenkonzeptes und orientiert an den örtlichen Gegebenheiten ein Kita-Pastoral-Konzept. Es ist darauf zu achten, dass alle vier Grundfunktionen angemessen aufgegriffen werden. Bei Bedarf wird die AG durch den Fachbereich





für Pastoral in Kindertageseinrichtungen unterstützt. Vor der Freigabe des Kita-Pastoral-Konzepts wird diese dem Fachbereich für Pastoral in Kindertageseinrichtungen zur Kenntnis gebracht.

- 6.** Die freigegebene schriftliche Fassung des Konzepts wird
 - dem Team der pädagogischen Mitarbeiterinnen
 - den pastoralen Gremien
 - dem Fachbereich für Pastoral in Kindertageseinrichtungenzur Kenntnis gebracht und in Kraft gesetzt.
- 7.** Sowohl die Kindertageseinrichtung als auch die Pfarrgemeinde sind verantwortlich für die Konzeptrealisierung.
- 8.** Zur Qualitätssicherung und -entwicklung findet in regelmäßigen Abständen (ca. alle drei Jahre) ein Reflexionsgespräch mit Vertretern aus dem Team der Kindertageseinrichtung, dem Beauftragten bzw. anderen Personen aus den pastoralen Gremien und einer Vertretung des Fachbereichs für Pastoral in Kindertageseinrichtungen statt.
- 9.** Kindertageseinrichtung und Pfarrgemeinde werden bei Bedarf in allen theologischen, religionspädagogischen und spirituellen Belangen der Kita vom Fachbereich für Pastoral in Kindertageseinrichtungen unterstützt.





CHECKLISTE

INHALT	BETEILIGTE	AUFGABE
1 Infogespräch über Pastorales Konzept	Pfarrer, Kita-Leitung, Kita-Pastoral	
Termin		ERLEDIGT? ■
2 Einführung in das Rahmenkonzept zum katholischen Profil	Team der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Kita-Pastoral	Ernennung einer bzw. mehrerer Mit- arbeiter/-innen für die AG ‚Pfarrei und Kita‘
Termin		ERLEDIGT? ■
3 Einführung pastoraler Gremien (PGR, Kirchenverwaltung u. a.) in das Rahmen- konzept zum katholischen Profil der Kita	Pastorale Gremien, pädagogische Mit- arbeiterinnen der Kita und Kita-Pastoral	Ernennung einer oder mehrerer Vertreter/-innen für die AG ‚Pfarrei und Kita‘
Termin		ERLEDIGT? ■
4 Langfristig personelle Verknüpfung zwischen Kita und Pfarrgemeinde (fakultativ)	Pastoral Hauptamtliche	Ernennung eines Kita-Beauftragten
Termin		ERLEDIGT? ■
5 Einrichtung der befristeten AG ‚Pfarrei und Kita‘	Ernannte Vertreterinnen aus Kita und pastoralen Gremien	Erarbeitung des katholischen Profils
Termin		ERLEDIGT? ■

CHECKLISTE FORTSETZUNG

INHALT	BETEILIGTE	AUFGABE
6 Begleitung durch den Fachbereich Kita-Pastoral		Vorlage der Erarbeitung
Termin		ERLEDIGT? <input type="checkbox"/>
7 Veröffentlichung und Inkrafttreten des katholischen Profils	Kita, Pastorale Gremien und Kita-Pastoral	Publikation
Termin		ERLEDIGT? <input type="checkbox"/>
8 Umsetzung	Kita, Pfarrgemeinde	
Zeitraum		ERLEDIGT? <input type="checkbox"/>
9 Reflexion	Kita-Team, Kita-Beauftragter/Pfarrer und Kita-Pastoral	Würdigung und Weiterentwicklung
Termin		ERLEDIGT? <input type="checkbox"/>
10 Qualitätssicherung	Vertreterinnen Kita, Kita-Beauftragter bzw. Vertreter Pfarrgemeinden, Kita-Pastoral	Überprüfung und evtl. Anpassung des Konzepts zum katholischen Profil
Termin		ERLEDIGT? <input type="checkbox"/>

FUSSNOTEN

- 1 Vgl. Papst Benedikt XVI., Apostolisches Schreiben in Form eines Motu Proprio PORTA FIDEI mit dem das Jahr des Glaubens ausgerufen wird (11. Oktober 2011): Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 191, Nr. 1.
- 2 Vgl. Papst Benedikt XVI., Apostolisches Schreiben in Form eines Motu Proprio PORTA FIDEI mit dem das Jahr des Glaubens ausgerufen wird (11. Oktober 2011): Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 191, Nr. 7.
- 3 Vgl. Papst Benedikt XVI., Apostolisches Schreiben in Form eines Motu Proprio PORTA FIDEI mit dem das Jahr des Glaubens ausgerufen wird (11. Oktober 2011): Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 191, Nr. 1.
- 4 Vgl. Papst Paul VI., Apostolisches Schreiben EVANGELII NUNTIANDI an den Episkopat, den Klerus und alle Gläubigen der Katholischen Kirche über die Evangelisierung in der Welt von heute (8. Dezember 1975): Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 2, Nr. 21.
- 5 Vgl. Bischof Joachim Wanke, Brief eines Bischofs aus den neuen Bundesländern über den Missionsauftrag der Kirche für Deutschland, in: „Zeit zur Aussaat“, Missionarisch Kirche sein (26. November 2000): Die deutschen Bischöfe 68, 35-42, hier: 36.
- 6 Vgl. Glauben leben. Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen (25. September 2008): Die deutschen Bischöfe 89, S. 13.
- 7 Vgl. Papst Benedikt XVI.: Enzyklika DEUS CARITAS EST an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die gottgeweihten Personen und an alle Christgläubigen über die christliche Liebe (25. Dezember 2005): Verlautbarung des Apostolischen Stuhls 171, Nr. 31f.
- 8 Vgl. Glauben leben. Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen (25. September 2008): Die deutschen Bischöfe 89, S. 27.
- 9 Vgl. ebd., 27f.
- 10 Vgl. ebd., S. 14f.

Wegen der besseren Lesbarkeit wird im Text überwiegend die weibliche Form angewandt. Selbstverständlich sind damit sowohl weibliche als auch männliche Personen gemeint.

DANK

Wir bedanken uns bei Kindern, Eltern und pädagogischen Mitarbeiterinnen der folgenden Einrichtungen, die es uns erlaubten, Fotos zu machen:

- Kindergarten St. Laurentius, Thalfingen
- Kindertagesstätte St. Ulrich & Afra, Augsburg
- Kindertagesstätte St. Anna, Augsburg

HERAUSGEBER

Herausgeber

Bischöfliches Ordinariat Augsburg
Hauptabteilung II – Ehe- und Familienseelsorge
Fachbereich Pastoral
in Kindertageseinrichtungen
Kappelberg 1
86150 Augsburg
www.bistum-augsburg.de

BEZUG

www.kita-pastoral.de
Email: info@kita-pastoral.de

IMPRESSUM

Redaktion

Domkapitular Dr. Michael Kreuzer (Leiter der Hauptabteilung II), Prof. Dr. Gerda Riedl (Leiterin der Hauptabteilung VI), Pfr. Thomas Rauch (Kita-Träger), Christian Öxler (Leiter der Ehe- und Familienseelsorge), Margret Färber (Fachbereich Pastoral in Kindertageseinrichtungen), Günter Krauß (ISKA Nürnberg, Projektleiter), Alexandra Schließleder (Diözesan Caritasverband, Fachberatung), Anita Gröger-Bircheneder (Kita-Leiterin)

Fotos

Daniel Jäckel, Bernd Müller (Seite 5)
Pressestelle Bistum Augsburg
Titelfoto / Gestaltung / Layout
Katinka Molde, www.moldegrafik.de

Druck

2. Auflage 3.000 Exemplare
Augsburg 2018
deVega Medien GmbH Augsburg
Mit mineralölfreien Farben und ÖKO-Strom auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft klimaneutral gedruckt.



